

# Hospizarbeit auf drei Säulen

Im Landkreis werden Sterbende und Trauernde umfassend betreut

**Am Samstag ist Welthospiztag. Die Hospizbewegung im Landkreis Göppingen fußt auf drei Säulen: dem ambulanten Hospizdienst, dem Kinder- und Jugendhospizdienst und dem stationären Hospiz in Faurndau.**

KARIN TUTAS

**Kreis Göppingen.** Die drei Vereine, die unter dem Dach der alten Villa Hammer in Faurndau arbeiten, haben unterschiedliche Zielgruppen. Sie vereint ein Anliegen: unheilbar kranke und sterbende Menschen und ihre Angehörige zu begleiten und zu unterstützen. Mit dem ambulanten Hospizdienst für Erwachsene, dem Kinder- und Jugendhospizdienst sowie dem stationären Hospiz sind alle Altersgruppen und unterschiedliche Lebenssituationen abgedeckt. Die drei Dienste arbeiten Hand in Hand.

Die umfassende emotionale Unterstützung sterbender Menschen und ihrer Angehörigen durch ehrenamtliche Mitarbeiter steht von Anfang an im Mittelpunkt der Hospizarbeit, erklärt Michael Kröner, Vorsitzender des 1993 gegründeten Fördervereins Hospizbewegung Kreis Göppingen. Es ist der älteste der drei Vereine im Landkreis und Träger des ambulanten Hospizdienstes für Erwachsene. Rund 80 dafür geschulte Ehrenamtliche widmen sich den Schwerkranken, stehen ihnen zur Seite beim Erleben und Verarbeiten der Gefühle, die sie in Zusammenhang mit dem bevorstehenden Tod bewegen. Das können Gespräche, gemeinsames Beten, Zuhören oder einfach nur ein stilles Dabeisein sein, sagt Kröner.

Die Hilfestellungen gehen jedoch weit darüber hinaus, erklärt Birgit Göser, die als eine der vier hauptamtlichen Kräfte des Vereins die Einsätze der Ehrenamtlichen koordiniert und auf die Bedürfnisse der Betroffenen abstimmt. Hilfestellung bei Alltagsproblemen gehören ebenso dazu wie die Entlastung Angehöriger. „Die Menschen sollen so lange wie möglich in ihrer vertrauten Umgebung bleiben können“, nennt Kröner die Prämisse der Arbeit des ambulanten Hospizdienstes. „Und es ist sehr viel möglich“, betont Kröner.

Der kranke Mensch und seine Wünsche stehen für die Haupt- und Ehrenamtlichen im Mittelpunkt. Wie bei jener todkranken alleinstehenden Frau, deren größter Wunsch war, bis zum Tod ihren Hund um sich zu haben. „Wir haben das organisiert“, erzählt Birgit Göser eine jener Geschichten, die



Auf vielfältige Weise begleiten und unterstützen Ehrenamtliche im Landkreis Göppingen schwerstkranken und sterbende Menschen und ihre Angehörigen.

Foto: Giacinto Carlucci

trotz der traurigen Umstände ein Schmunzeln hervorrufen. Mit dem Tod jedoch endet die Arbeit des Hospizdienstes nicht, der sich ebenso der Trauerarbeit verschrieben hat und dabei Hinterbliebene in vielfältiger Weise unterstützt.

Dasselbe gilt für den Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser. 26 ehrenamtliche Mitarbeiter des Vereins kümmern sich um todkranken Kinder oder um Kinder, bei denen ein Familienmitglied schwerstkrank ist. Im Vordergrund der Arbeit der in 200 Stunden dafür ausgebildeten Männer und Frauen stehen die Sorgen und Nöte der Kinder und Jugendlichen, deren Le-

bensfreude sie erhalten und stärken wollen. Sie verbringen jedoch nicht nur Zeit mit dem kranken Kind, sondern sorgen auch für die Geschwister, „die geraten oft aus dem Blick“, sagt Koordinatorin Karen Straubmüller und fügt hinzu: „Die Krankheit stellt den Alltag der Familien komplett auf den Kopf.“ Ihnen stünden die Ehrenamtlichen mit Beratung und Hilfestellung zur Seite, um den Alltag bewältigen zu können.

Die Trauerarbeit und -bewältigung nimmt beim Kinder- und Jugendhospizdienst ebenfalls breiten Raum ein. „Kinder trauern anders als Erwachsene“, erklärt Koordinatorin und Trauerbegleiterin Ga-

brüele Ulmer. Ihre Nöte seien für Erwachsenen oft nicht erkennbar. In einer Kinder- und Jugendtrauergruppe können sie ihre Trauer leben und mit anderen teilen, und sie lernen in Spielen und kreativem Schaffen, damit umzugehen. Wenn notwendig, erfahren trauernde Kinder auch eine intensive Einzelbegleitung, die das gesamte Lebensumfeld wie Schule und Kindergarten umfassen könne. Auch trauernde Eltern finden im Gesprächskreis für Jungverwitwete eine auf diese spezielle Situation abgestimmte Trauerbegleitung.

Die dritte Säule der Hospizarbeit ist das im Mai 2013 eröffnete stationäre Hospiz mit acht Plätzen für Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Rund 160 Gäste haben Marta Alfia und ihr Team seitdem begleitet. Die palliativmedizinische Versorgung, einhergehend mit einer intensiven menschlichen Zuwendung haben sich die Mitarbeiter auf die Fahnen geschrieben. Lebensfreude und -qualität seien wichtige Maßstäbe ihrer Arbeit. Das schließt ebenso die Betreuung der Angehörigen mit ein, erklärt Marta Alfia, die die enge Zusammenarbeit der drei Dienste unter einem Dach schätzt.

## Angebote zur Trauerbewältigung

**Gesprächskreis Am 2.** November beginnt wieder ein Gesprächskreis für Trauernde (acht Treffen, jeweils montags ab 18.30 Uhr im Pavillon der Stadtkirche). Anmeldung bis 23. Oktober unter ☎ (07161) 9636712.

**Lebenscafé** Im Lebens-

café treffen sich Menschen, die den Verlust eines nahestehenden Menschen erlitten haben. Es findet jeden ersten Mittwoch im Monat von 18 bis 20 Uhr im Nebenraum der Gaststätte „Stadt Pforzheim“ statt.

**Elterngruppe** Einmal im

Monat, donnerstags, bietet der Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst von 20 bis 21.30 Uhr eine Gesprächsgruppe für verwitwete Mütter und Väter an. Anmeldung ☎ (07161) 93232-28 oder E-Mail: kinderhospizdienst@malteser-gp.de.